

# 111 GRÜNDE, DEN SV DARMSTADT 98 ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an  
den großartigsten  
Fußballverein  
der Welt

Matthias Kneifl

Aktualisierte  
und erweiterte  
Neuausgabe.  
Mit elf Bonus-  
gründen!

WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,  
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!



**Matthias Kneifl**

# **111 GRÜNDE, DEN SV DARMSTADT 98 ZU LIEBEN**

**Eine Liebeserklärung an den  
großartigsten Fußballverein der Welt**

**Aktualisierte und erweiterte Neuausgabe  
mit elf Bonusgründen**



**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,  
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

# INHALT

<b>DIE SONNE SCHEINT! – Vorwort . . . . .</b>	<b>9</b>
<b>1. EI GUDE WIE – Eine Stadt und ihr Klub . . . . .</b>	<b>13</b>
Weil im SV 98 ein wenig Olympia steckt – Weil unsere Fußballer zunächst den anderen Sportarten den Vortritt ließen – Weil die Lilie im Wappen prangt – Weil Darmstadt ein grundanständiger Name ist – Weil der SV 98 der TSG 1899 mehr voraus hat als lediglich 406 Tage – Weil sich die Lilien mit Jubiläen etwas schwertun – Weil wir eine stolze Titelsammlung besitzen – Weil die Lilien zu den 1.000-Punkte-Klubs zählen – Weil wir kein Maskottchen haben – Weil die Lilien in einer der populärsten Familienserien mitwirkten – Weil Bruno Labbadia und Bernhard Trares den Liliensong einsangen – Weil die Lilien immer schönere Tore schießen – Weil der erste Einsatz des Freistoß-Sprays in Deutschland auf unser Konto ging – Weil hinter unserer Südkurve eine Weltklasse-Tennisspielerin geformt wurde	
<b>2. UNSER GUD STUBB – Das Böllenfalltor . . . . .</b>	<b>43</b>
Weil es am Bölle nicht knallt – Weil das Bölle zur Stadt gehört – Weil das Böllenfalltor für Peter Schmidt Heimat ist – Weil Stehen am Bölle Trumf ist und auch bleiben soll – Weil das Bölle mehrere Epizentren kennt – Weil Reinaldo unser Wohnzimmer mit einem grandiosen Bildband würdigte – Weil die Dugena-Uhr ihrer Zeit voraus war und bleiben soll – Weil Beckmann, Scholl und Bartels ans Böllenfalltor kamen und staunten – Weil es bei unseren Heimspielen ordentlich »roart«! – Weil unsere alte Gegengerade selbst Lukas Podolski beeindruckte – Weil man am Bölle immer wieder skurrile Preise gewinnen kann	
<b>3. SELLEMOLS – Von der Oberliga bis zur Bundesliga . . . . .</b>	<b>65</b>

Weil die Lilien schon 1950 erstklassig waren – Weil ein Mitglied der legendären Walter-Elf bei uns anheuerte – Weil sich die Lilien auch von derben Klatschen gegen die Bayern nicht beeindrucken ließen – Weil Darmstadt 98 sich 1973 nur Ente Lippens Essern beugen musste – Weil die Lilien die	
--	--

2. Bundesliga eröffneten – Weil wir einfach keinen Gegner mehr hatten – Weil wir mit dem »Darmstädter Modell« in die Bundesliga einzogen – Weil die Lilien tatsächlich einmal europäisch spielten – Weil die Stasi den Lilien einen neuen Namen verpasste – Weil wir in der Bundesliga einfach früher loslegten

#### **4. ERBARME, ZU SPÄT – Die tristen Jahre . . . . . 89**

Weil Uwe Klimaschefski nach nur vier Tagen zu Unrecht den Glauben an Darmstadt 98 verlor – Weil die Lilien und Leeds United ein historischer Tiefschlag eint – Weil James Enuagwuna ein Brötchen aß und gehen musste – Weil Amaechi Ottiji unser spezieller Torjäger war – Weil man bei uns Hessen mal so richtig kennenlernen konnte – Weil die eigene Elf Marketingideen gnadenlos unterwanderte – Weil die A-Junioren 1999 nur nach dem letzten Spieltag über dem Strich standen – Weil die 98er auch jeden noch so kleinen Gegner ernst nahmen – Weil die drohende Insolvenz eine ganze Stadt mobilisierte – Weil an der Schwelle zur 5. Liga 11.000 Zuschauer ans Bölle kamen

#### **5. DIESER DORSCHT – Der Höhenflug . . . . . 113**

Weil die Erzrivalen den jüngsten Aufschwung der Lilien erst ermöglichten – Weil eine missglückte Flanke und ein Kracher Worms erbeben ließen – Weil unsere Coaches sich dem Klub über Gebühr verschreiben – Weil allen Fußballromantikern hier das Herz aufgeht – Weil anderswo gescheiterte Spieler hier durchstarten (wissenschaftlich erforscht!) – Weil wir jetzt auch mitzocken können – Weil wir nur 95 Cent ausgeben – Weil wir nicht sonderlich viel von Spielern mit über großem Ego halten – Weil die Lilien partout nicht verlieren wollten – Weil sich Leon Balogun hier in die Nationalmannschaft spielen konnte – Weil sich bald wieder Lilien-Eigengewächse einen Namen machen sollen – Weil Johnny Zuversicht vorlebte – Weil wir nach 33 Jahren in die Bundesliga zurückkehrten

#### **6. ICH MAHN, ICH MISST IHNE KENNE – Große Namen . . . . . 145**

Weil Werner Böhmann in beinahe jedem zweiten Spiel traf – Weil Walter Bechtold unser Beckenbauer war – Weil Ede Westenberger unser Schwarz- enbeck war – Weil Reiner Künkel achtmal in einer Woche traf und dann zu

*den Bayern ging – Weil Peter Cestonaro in der WM-Saison 1982 häufiger traf als Karl-Heinz Rummenigge – Weil Kleppo bei uns seine Karriere begann und beendete, und dazwischen Olympia-Bronze holte – Weil Bum-Kun Cha 78 Minuten im Lilien-Trikot ausreichten, um groß rauszukommen – Weil Jörg Berger hier die Chance zum ersten Trainerjob im Westen bekam – Weil Oliver Posniak unser intelligenter Quarterback war – Weil wir mit Zdeněk Nehoda einen Europameister in unseren Reihen hatten – Weil es unser Torwart ins Guinness Buch der Rekorde schaffte – Weil Bruno Labbadia seine ersten Tore für die Lilien schoss – Weil Bruno auch als Trainer hier seine Karriere startete – Weil Darmstadt mit Gu den ersten Chinesen in den deutschen Profifußball holte – Weil Jürgen Sparwasser bei den Lilien seine einzige Trainerstation im Profifußball antrat – Weil ein 98er Jürgen Klinsmann zum Tritt in die Tonne bewegte – Weil keiner so schön grätschte wie Živo Juškić – Weil nur »Che« die »98« tragen konnte – Weil Captain Sulu nicht nur dem Gegner den Zahn zieht – Weil DSE den Torjägerrekord pulverisierte – Weil wir Zimbo trotz seines Weggangs feierten – Weil ein italienischer Nationalspieler hier das Kicken lernte*

## **7. WAHSTE NOCH? – Denkwürdige Spiele . . . . . 197**

*Weil der Club am Böllenfalltor mächtig unter die Räder kam – Weil wir der verkappten Nationalelf trotzen – Weil eine Partie der Lilien kräftig zu Jean Lörings Legendenbildung beitrug – Weil wir den DFB-Pokal lieb gewonnen haben – Weil Darmstadt 98 am dramatischsten Relegationsduell mitwirkte – Weil es den SC Weismain gar nicht gibt – Weil Stefan Leitl und Ivo Iličević eine kongeniale Flügelzange bildeten – Weil die Lilien das größte Relegations-Comeback schafften – Weil das Relegationsspiel in Bielefeld die Twitter-Gemeinde begeisterte*

## **8. E GANZER HUT VOLL DRIMB – Die Fans . . . . . 211**

*Weil die Fans unsere Flutlichtanlage mitfinanzierten – Weil wir uns in den Europapokal singen – Weil es »Allez les bleus« vom Index bis ans Millerntor schaffte – Weil für Fans ein Spiel unter Ausschluss der Öffentlichkeit noch lange nicht das letzte Wort ist – Weil die Fans den Europapokal in die Regionalliga Süd brachten – Weil Fans 200 Kilometer zu einem Auswärtsspiel wanderten – Weil die Fans zu Lande, zu Wasser und in der Luft anreisten*

– Weil Alex für uns jahrelang die Fahne hochhielt – Weil Kalli die Kuttenkultur in Ehren hält – Weil die Fans eine Geldbuße des DFB gegen den Verein unaufgefordert selbst zahlten – Weil unsere Choreos den Nerv treffen – Weil die FuFa die Belange der Fans vertritt

## **9. EI HORSCHE MOL – Interviews . . . . . 251**

Weil Eckhard Krautzun das Pressing beim SVD einführte – Weil Thomas Schmidt ein Spieler war, der die Nähe zu den Fans suchte – Weil die Lilien wie die erste Freundin sein können – Weil aus dem SVD kein Schickimicki-Verein werden soll – Weil sich der »Block1898« der aktiven Fankultur verschrieben hat – Weil sich Elton einfach konzentrierte – Weil der SVD das System total verwirrt hat – Weil nur die 11Freunde uns auf dem Zettel hatten – Weil es Hanno hier Spaß machte, mehr als 100 Prozent zu geben – Weil Toni hier sein Glück gefunden hat

## **10. DIE BONUSGRÜNDE – Was seitdem geschah . . . . . 303**

Weil Sandro Wagners Karriere bei uns so richtig Fahrt aufnahm – Weil man Hoffenheim, RB und die Eintracht vergebens vor dem SVD suchte – Weil wir gute Achterbahnhänger sind – Weil unsere Keeper eine Bank sind – Weil wir dem BVB ordentlich Paroli boten – Weil am Bölle das Schicksal anderer nicht aus dem Blick verloren wird – Weil Jego bei uns immer problemlos die nächste Hürde meisterte – Weil Patrick Lange bei uns schon zu Hessenpokalzeiten am Bölle war – Weil die Fans den Klassenerhalt ermöglichten – Weil unser Stadion eine Saison lang nach einem Fan benannt wurde – Weil wir uns wieder einen Namen gemacht haben

## **QUELLEN . . . . . 343**

*Für B, G & F!*

## **Die Sonne scheint!**

### *Vorwort zur erweiterten Neuausgabe*

Selten traf diese erste Zeile des Liedes *Tor! Lilien vor!* die Gemütslage im und um den SV Darmstadt 98 so sehr wie im Mai 2015. Die Lilien waren gerade nach 33 Jahren wieder in die Bundesliga eingezogen. In diese Euphorie hinein fiel der Abschluss meiner Arbeit an der Erstauflage des Buchs, das Sie gerade in Händen halten. Der Architekt des Erfolgs, der ein Jahr später den sensationellen Bundesliga-Klassenerhalt folgen ließ, war Dirk Schuster. Im Winter 2017 kehrte der zwischenzeitlich nach Augsburg abgewanderte Trainer ans Böllenfalltor zurück, und hielt die 98er in einem wahren Herzschlagfinale in der 2. Liga. Kaum hatte ich die aktualisierte und erweiterte Neuausgabe dieses Buchs fertiggestellt, da vermeldete der Klub im Februar 2019 die Entlassung Schusters.

Sind die Lilien also doch nur ein ganz normaler Verein, bei dem die üblichen Mechanismen greifen wie andernorts auch? Ja, und nein. Wenn die Saisonziele gefährdet sind, dann sitzt auch hier irgendwann der Trainer am kürzeren Hebel. Und trotzdem haftet den sich allmählich professionalisierenden 98ern immer noch die Aura des lange Zeit abhängigen Traditionsklubs an. Eines Klubs, der zwar bis 1993 zum Zweitligainventar zählte, der aber just dann außen vor war, als es darum ging, an den großen Fleisch- oder besser gesagt Geldtopfen zu partizipieren. 18 Jahre Dritt- und Viertklassigkeit, lassen sich auch nach fünf Jahren Erst- und Zweitligafußball nicht einfach so abschütteln. Und dennoch hat der SV Darmstadt 98 deutschlandweit wieder einen besonderen Klang im fußballinteressierten Teil der Bevölkerung. Das zeigen meine 11 neuen Bonusgründe, die diese Neuausgabe erweitern und abrunden.

Die DNA der Lilien ist geprägt von zahlreichen Niederschlägen. Sie waren eher die Regel als die Ausnahme. Finanzielle Schieflagen inklusive. Das wird dieses Buch zeigen. Ein Lilien-Fan definiert sich trotz der wundersamen Bundesligaspielezeiten immer noch eher als Leidensgenosse denn als Erfolgsfan. Dazu mag der nicht immer sonderlich attraktive Spielstil beitragen. Und deshalb ist es umso schöner, dass der SVD während seines Höhenflugs unter Dirk Schuster die sich bietenden Chancen endlich einmal beherzt ergriffen hat. Eine Eigenschaft, die lange Zeit nicht zu seinen Primärtugenden zählte. Den Bundesligaeinzug verfolgten allen voran die Fans ungläubig, die zuvor mit 2.000 bis 3.000 anderen Unentwegten ans Böllenfalltor zogen, als die Gegner noch TSV Großbardorf oder Eintracht Wald-Michelbach hießen.

Was macht die Lilien nun aber so besonders oder gar liebenswürdig, wie der Buchtitel nahelegt? Das habe ich nicht nur mich und andere Fans gefragt, sondern auch ehemalige Spieler, Trainer und Vereinsfunktionäre. Der hoch geschätzte Expräsident Hans Kessler antwortete: »Gar nichts! Das ist ein rein subjektives Empfinden.« Er hat recht. Jeder wird einen etwas anderen Beweggrund nennen, warum ihm so viel am SV Darmstadt 98 liegt. Deshalb mag mancher Leser in diesem Buch Gründe vermissen, die ihm ganz besonders wichtig erscheinen. Doch genau das macht einen Traditionsverein aus, dass er ein Übermaß an Facetten, Spielen und Spielern hervorgebracht hat, um ihm zu verfallen. 111 davon sind hier versammelt, ergänzt durch die erwähnten neuen Bonusgründe. Sie alle stellen einen Parforceritt durch die Klubgeschichte dar.

Dabei wird klar, dass beim SVD Arbeit vor großer Kunst steht. Sowohl in den Vereinsgremien als auch auf dem Spielfeld. Daran könnte das immer schon vergleichsweise geringe Festgeldkonto eine Mitschuld tragen. Große Sprünge waren nicht drin. Die ersten Bundesligaaufsteiger 1978 gingen neben dem Ligaalltag ihren geregelten Berufen nach oder studierten. Die Bundesligaaufstei-

ger aus dem Jahr 2015 bestanden zu einem beträchtlichen Teil aus Spielern, die in der 3. Liga ans Bölle gekommen waren. Dass ihre Mission nicht im direkten Abstieg mündete, zählt zu den größten Überraschungen der vergangenen Jahre. 2019 sind die Lilien nach wie vor bestrebt, den unvermittelten Aufschwung zu konservieren, um längst überfällige Schritte in die Wege zu leiten. Das Stadion am Böllenfalltor nimmt eine neue Gestalt an, der Klub ist dabei, sich rundherum zu professionalisieren. Als Selbstverständlichkeit wird dies nach wie vor nicht verstanden. Klub und Fans wissen schließlich, wo sie herkommen. Auch wenn dank TV-Einnahmen der finanzielle Spielraum größer geworden ist.

2008 konnten die Lilien hingegen kaum noch etwas finanzieren. Die Insolvenz klopfte nicht an die Tür, sie trat sie fast ein. Damals entstand ein Schulterschluss zwischen den Darmstädtern, den Fans und dem Verein, der dem sportlichen Erfolg der nachfolgenden Jahre den Weg bereitete. Dass der SVD ohne großen Masterplan einfach so die Bundesliga enterte, begeisterte nicht nur den eigenen Anhang.

Die nun vorliegende erweiterte Neuausgabe des Buchs besteht aus einigen überarbeiteten Kapiteln und elf Bonusgründen, die die beiden Erstligaspielezeiten und die sich daran anschließende turbulente Zweitligaspielzeit in den Blick nehmen. Die neuen Kapitel sollen allen Wegbegleitern der 98ern ein wenig helfen, ihr Kopfkino anzuwerfen. In zwei Kapiteln berichten der langjährige SVD-Spieler Jerôme Gondorf und der Darmstädter Ironman Patrick Lange von ihrer ganz eigenen Beziehung zu den Lilien.

Die Daumen sind gedrückt, dass die 98er auch dann noch zu Deutschlands besten 36 Teams zählen, wenn Sie das Buch in den Händen halten. Dass das neue Bölle auch zukünftig noch den Charme des alten bewahrt. Dass die Lilien auch weiterhin der bodenständige Verein bleiben, der – unabhängig von der Ligazugehörigkeit – seinen Fans einmal die Woche eine emotionale Heimat bietet.

Ich will nicht vergessen, all jenen einen großen Dank auszusprechen, die am Entstehen dieses Buchs mitgewirkt haben. All jene, die ihre Erinnerungen an mich herangetragen haben, all jene, die für Interviews bereitstanden, und all jene, die mit wertvollen Tipps Pate standen oder Türen öffneten. Das allergrößte DANKESCHÖN geht allerdings an meine kleine Familie, die mich aufgrund meiner Leidenschaft für die Lilien immer mal wieder als vollwertiges Familienmitglied entbehren muss.

*Matthias Kneifl*

KAPITEL 1

# EI GUDE WIE

**Eine Stadt und ihr Klub**





## Weil im SV 98 ein wenig Olympia steckt

Wie so viele Vereine entstand der SV Darmstadt 1898 aus einer Fusion anderer Vereine. Im Falle des SVD schlossen sich am 11. November 1919 der Darmstädter Sportclub 05 und ein am 22. Mai 1898 als Fußballklub Olympia 1898 aus der Taufe gehobener älterer Verein zusammen.<sup>1</sup> Als Geburthelfer der »Olympioniken« tat sich die Familie Ensgraber hervor. Neben Familienoberhaupt Professor Karl Ensgraber zählten dessen fünf Söhne Bernhard, Ernst, Fritz, Karl und Wilhelm zu den Gründungsmitgliedern. Geburtsort war der Schlossgartenplatz im Zentrum Darmstadts. Neben den Ensgrabers waren fast alle Mitglieder der ersten Stunde Gymnasiasten und frönten der »Fußlümmelei«, wie der noch junge Sport seinerzeit im vom Turnen geprägten Kaiserreich gerne verunglimpt wurde.<sup>2</sup>

Wie der Name Olympia nahelegt, mischten bald auch andere Sportarten im Vereinsleben mit. Insbesondere die Leichtathleten spielten zunächst eine führende Rolle und überflügelten die Fußballer bald, was die Erfolge anbetraf. Auch (Feld-)Handballer und Tischtennisspieler setzten nach der Fusion der Vereine zum SV 98 Akzente, wobei so manch Aktiver sportartenübergreifend wirkte. 1921 bezogen die Fußballer ein eigenes Stadion am Böllenfalltor, in dem auch die Leichtathleten ihre Wettkämpfe absolvieren konnten. Die Kicker tummelten sich in der Folge bis zum Zweiten Weltkrieg überwiegend auf regionaler Ebene, auch geschuldet der kleinteiligen Gliederung der Fußballbezirke. Bezirksligen stellten oftmals die höchsten Spielklassen dar, von denen aus die jeweiligen Meister sich bis zum Finale der Deutschen Meisterschaft durchspielen mussten. In diese Sphären konnten die Lilien aber nie auch nur im Entferntesten vordringen.<sup>3</sup> Der Stern der Fußballer sollte erst 1950 kurz erstrahlen und ab den 1970ern richtig aufgehen.

Dem Aufstieg der Fußballer mussten die Leichtathleten Tribut zollen. Dem Ausbau des Stadions am Böllenfalltor fielen in den 1970ern die Trainingsanlagen der Springer und Werfer zum Opfer, sodass an einen ambitionierten Leistungssport nicht mehr zu denken war.<sup>4</sup> Der sinkende Stellenwert des Feldhandballs führte zur kompletten Aufgabe dieser Sportart bei den Lilien, und selbst die Hallenhandballer sucht man heute vergebens.<sup>5</sup> Dafür können Sportbegeisterte bei den 98ern heute neben Fußball, Tischtennis und Seniorensport auch Basketball, Futsal und Judo ausüben. Daneben gibt es die Fan- und Förderabteilung, die Wanderabteilung sowie die Headis-Abteilung.<sup>6</sup> Dabei handelt es sich um eine Sportart, die erst noch dabei ist, sich über lokale Inseln hinaus zu organisieren. Headis ist eine Art Kopfballtischtennis, das mit einem kleineren, fußballähnlichen Ball gespielt wird. Die Lilien sind nach dem 1. FC Kaiserslautern der zweite Profifußballklub, der über eine Headis-Abteilung verfügt.<sup>7</sup>

Was einst am Schlossgartenplatz als Fußballklub Olympia begann, lässt sich heute beim SV 98 mit einem olympischen Spruch umschreiben: Dabei sein ist alles. Das belegt der explosionsartige Anstieg der Mitgliederzahl im Umfeld des Bundesligaaufstiegs 2015. Binnen eines Monats stieg sie von 1.900 auf über 5.500.<sup>8</sup>



## 2. GRUND

### **Weil unsere Fußballer zunächst den anderen Sportarten den Vortritt ließen**

Obwohl mit Olympia Darmstadt einer der beiden SVD-Vorgängerklubs im Jahr 1898 ausdrücklich als Fußballklub gegründet worden war, setzten in ihm die Leichtathleten die ersten sportlichen Ausrufezeichen. Sie wurden 1910 offiziell als Abteilung in den FK aufgenommen und heimsten schnell Erfolge im süddeutschen

Raum und auf nationaler Ebene ein.<sup>9</sup> Noch vor dem Ersten Weltkrieg belegten die Darmstädter »Olympioniken« bei den Deutschen Meisterschaften in der 3x1.000-Meter-Staffel den 2. Rang. Joseph Schröck, einer der drei Staffelläufer, errang von 1912 bis 1914 den deutschen Vizemeistertitel über 800 Meter.<sup>10</sup> Aufgrund seiner Öffnung für andere Sportarten war es nur konsequent, dass sich der FK laut der vereinseigenen 100-Jahres-Chronik im Frühjahr 1919 zunächst in Rasensportverein umbenannte, bevor er Ende 1919 mit dem Darmstädter SC 05 zum SV Darmstadt 98 fusionierte.<sup>11</sup>

Auch bei den 98ern sorgten die Leichtathleten für Furore, und einer von ihnen sollte es tatsächlich zu den Olympischen Sommerspielen schaffen. Hermann Engelhard belegte für die Lilien von 1925 bis 1927 bei den Deutschen Meisterschaften jeweils Platz 2 über die 800 Meter. 1928 errang er dann endlich den Meistertitel, allerdings im Trikot von Teutonia 99 Berlin.<sup>12</sup> Im gleichen Jahr gewann er bei den Spielen in Amsterdam Bronze über 800 Meter und Silber in der 4x400-Meter-Staffel.<sup>13</sup> 1935 verewigte sich der 98er Heinrich »Heiner« Haag in den Geschichtsbüchern, als er zunächst den deutschen Meistertitel über 10.000 Meter errang.<sup>14</sup> Im gleichen Jahr knackte er den nationalen Rekord über dieselbe Distanz.<sup>15</sup> In den 1950er-Jahren knüpfte Herbert Pfeffer im Dreisprung mit Starts im Nationaltrikot an die glorreichen Zeiten an. 1977 ließen dann die Leichtathleten der 98er letztmals aufhorchen, als die Vereinsstaffel über 4 x 800 Meter den deutschen Meistertitel einfuhr.<sup>16</sup>

Neben den Leichtathleten machten vor allem die Feldhandballer und die Tischtennisspieler der Lilien noch vor den Fußballern von sich reden. Die Feldhandballer gewannen in den 1920er Jahren mehrmals die Süddeutsche Meisterschaft.<sup>17</sup> 1931 folgte unter der Obhut der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik der Deutsche Vizemeistertitel.<sup>18</sup> 1949 ließen sie mit der Hessenmeisterschaft aufhorchen. 1958 erreichten sie Selbiges im Hallenhandball. Bei der anschließenden Deutschen Meisterschaft sprang ein 6. Platz heraus.<sup>19</sup>

Die Tischtennisler der 98er belegten 1933 bei den ersten Deutschen Mannschaftsmeisterschaften überhaupt gleich den 2. Platz.<sup>20</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg setzten nicht nur die Fußballer allmählich überregionale Ausrufezeichen. Auch die Tischtennisdamen spielten sich national in den Vordergrund. 1979/80 stiegen sie in die Bundesliga auf und taten es damit den Fußballern nach, die ein Jahr zuvor erstklassig waren. Genauso wie bei den Fußballern blieb es bei den Tischtennisdamen allerdings bei einem einjährigen Intermezzo. Seither spielen sie – ähnlich wie die Fußballer – oftmals zweitklassig.<sup>21</sup> Zuletzt 2012.<sup>22</sup> Die Lilien konnten und können also wahrlich mehr als nur Fußball.

### 3. GRUND

#### Weil die Lilie im Wappen prangt



Für Gästefans mag es immer wieder amüsant klingen, wenn die Darmstädter Anhänger ihr Team mit einem Anfeuerungsruf aus dem Bereich der Botanik nach vorne treiben. Sobald sich eine viel versprechende Standardsituation ergibt oder ein Schuss fast den Weg ins Tor gefunden hätte, schmettern die Fans im ganzen Stadion reflexartig »Lilie, Lilie, Lilie« auf den Platz. Das klingt zwar aus vielen Tausend Kehlen beeindruckend, im Grunde genommen ist aber wohl nichts harmloser, als einen Verein landläufig nach einer Pflanze zu benennen. Ich musste als Student jedenfalls bei meinem ersten Stadionbesuch am Böllenfalltor schmunzeln, als der Anfeuerungsruf über den Platz hallte. Das Schmunzeln von damals ist längst einer engen Verbundenheit zur weißen Lilie auf blauem Grund gewichen, sodass sie heute stolz auf der Heckscheibe meines Autos prangt.

Tatsächlich sind Pflanzen beziehungsweise Blumen im deutschen Profifußball massiv unterrepräsentiert. Die danach benann-

ten Klubs stechen folglich ins Auge oder bleiben im Ohr. Da gibt es neben den Darmstädter Lilien noch die Kleeblätter aus Fürth und die Zirbelnuss im Wappen des FC Augsburg. Erzgebirge Aue wird landläufig die Veilchen genannt, was weniger dem Vereinswappen, als den Vereinsfarben zu verdanken ist, die Lila und Weiß sind. Wie im Augsburger Fall leitet sich das Vereinswappen des SV Darmstadt 98 aus dem Stadtwappen ab.<sup>23</sup> Unterhalb eines roten Löwen auf gelbem Feld ist dort eine weiße Lilie auf blauem Untergrund abgebildet. Auch die Vereinsfarben Weiß und Blau sind den Stadt- farben entlehnt.

Befeuert durch den sensationellen Erfolg der letzten Jahre, taucht die unaufdringliche Lilie des SV 98 wieder verstärkt im Stadtbild auf. Das ebenso schlichte wie zeitlose Wappen grüßt zudem von vielen Autos, und auf der Anreise zu Auswärtsfahrten entlarven sie selbst Fahrzeuge ohne Darmstädter Kennzeichen als Teil der 98er-Karawane. Natürlich ist die Lilie rund um den Verein omnipräsent: Von der Vereinstaststätte (Lilienschänke) über die Stadionzeitung (*Lilienkurier*) und einer Ultràgruppe (Ultrà de Lis) bis hin zu unzähligen Liedern (z.B. *Tor! Lilien vor, Blau-weiße Lilien auf grünem Feld, Lilienfieber*) geht nichts ohne das edle Gewächs. Und natürlich darf auch im Allerheiligsten des Stadions, in der Heimkabine, die Lilie nicht fehlen. Wie ein Bildband von 2014 zeigt, prangte damals über den Plätzen der Spieler eine kleine blaue Lilie.<sup>24</sup>

Die Lilie ist im Übrigen ein Sinnbild für Reinheit oder auch Reichtum und Wohlstand. Dass der südhessische Verein über Letzteres verfügt, lässt sich nun wirklich nicht behaupten. Immerhin dürften die Klubverantwortlichen Anfang 2019 ein reines Gewissen haben, was die Klubfinanzen anbetrifft. Das liegt nicht nur am Bundesligaaufstieg, sondern auch an den richtigen Lehren, die aus der Vergangenheit gezogen wurden. 2008 musste der Verein einen Insolvenzantrag stellen, nachdem das Finanzamt 1,1 Millionen Euro an Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen nachforderte.<sup>25</sup> In einem Kraftakt gelang es dem Verein und seinem Umfeld mitsamt

den Fans, die Insolvenz abzuwenden. In dieser Hinsicht ähnelten sie alle eher dem Löwen als der Lilie im Darmstädter Stadtwappen.

#### 4. GRUND



### Weil Darmstadt ein grundanständiger Name ist

Zugegeben, Darmstadt ist nicht gerade der vorteilhafteste Name für eine Stadt, und es kommt schon mal vor, dass man einen blöden Spruch erntet, sobald von Darmstadt die Rede ist. Pforzheim mag es nicht besser gehen, dem Darmstädter Stadtteil Wixhausen erst recht nicht. Doch wie kam es eigentlich zum Namen Darmstadt? Eine nicht ganz ernst gemeinte Geschichte besagt, dass Darmstadt früher Armstadt hieß und das benachbarte Groß-Umstadt einst-mals Dumstadt beziehungsweise Dummstadt. Da die einen weder als »arm«, noch die anderen als »dumm« gelten wollten, hätten die Armstädter das »D« übernommen, womit sie fortan in Darmstadt lebten. Nun ja.

Nähert man sich der Herkunft des Namens auf seriöse Weise, dann wird schnell klar, dass weder die obige Geschichte noch das Verdauungsorgan dabei eine Rolle gespielt haben. Unstrittig ist die erste urkundliche Erwähnung des Namens »Darmundestat« im späten 11. Jahrhundert.<sup>26</sup> Wofür dieser Begriff steht, dafür gibt es unterschiedliche Interpretationen. Die derzeit schlüssigste Erklärung besagt, dass der Name auf die »Wohnstätte des Darmund« zurückzuführen sei, bei dem es sich vermutlich um »einen bewaffneten kaiserlichen Forstbeamten« handelte.<sup>27</sup> In späteren Urkunden wandelte sich die Schreibweise der Siedlung von »Darmundestat« über »Darmenstat« (im Jahr 1211), »Darmistat« (1234) zu »Darmbstat« (1330).<sup>28</sup>

Eine andere Interpretation des beurkundeten Namens »Darmundestat« lautet, dass dieser nicht von einer Person herzuleiten sei.

Er würde vielmehr bedeuten, dass eine Siedlung durch einen Holzverschlag oder ein Tor (abgeleitet von »darre«) geschützt wurde, beziehungsweise an einem befestigten Durchgang gelegen haben mag.<sup>29</sup> Das Darmstädter Stadtlexikon lehnt diese Theorie allerdings ab.<sup>30</sup> Genauso wie eine weitere Erklärung, die den Ansatz verfolgt, den Namen der Stadt vom Begriff Darmbach abzuleiten. Entweder als »Wildbach (Dam – unda – stat) oder als Moorbach (Darm – unda – stat)«.<sup>31</sup>

Ob der Name nun von einer Person, einer Konstruktion oder einer Lage herzuleiten ist, er hat zweifellos einen bemerkenswerten Weg zurückgelegt. Im Jahr 2003 fand Darmstadt jedenfalls seinen Eingang in das chemische Periodensystem. Das Element 110 heißt seither Darmstadtium. Hintergrund: Es wurde erstmals in der Darmstädter Beschleunigeranlage der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) nachgewiesen, als eine Verschmelzung der Nickel- und Bleikerne gelang. Wer kann schon von sich behaupten, einem chemischen Element seinen Namen verliehen zu haben? Eine weitere Stadt in Deutschland jedenfalls nicht. Die südhessische Wissenschaftsstadt ist die einzige.<sup>32</sup>



## 5. GRUND

### Weil der SV 98 der TSG 1899 mehr voraus hat als lediglich 406 Tage

Im Lebenslauf des SV Darmstadt 98 ist unter Gründungsdatum der 22. Mai 1898 verzeichnet. Der Bundesligist TSG Hoffenheim beruft sich auf den 1. Juli 1899 als Geburtsdatum. Vom Alter her geben sich beide Klubs also nichts. Und dennoch haben die Lilien aus Darmstadt dem Kraichgau-Klub weit mehr voraus als die 406 Tage, die zwischen ihren Gründungsdaten liegen. Denn: Die 98er vereinen in ihren über 120 Jahren eine Menge Fußballtradition.

Oha. Rollen da etwa die ersten Leser schon mit den Augen? Tappe ich da nicht gerade in die Falle aller Fußballromantiker? Die Debatte um Traditionsvereine wird seit geraumer Zeit in Fußball-Deutschland ebenso kontrovers wie leidenschaftlich geführt. Die »guten« Traditionsvereine sehen sich immer mehr aus dem Wettbewerb gedrängt durch »seelenlose« Emporkömmlinge, die von Konzernen oder Mäzenen gepusht werden. Die Anhänger und Sympathisanten der Traditionsvereine sagen, Tradition sei schützenswert und moralisch per se den Klubs überlegen, die neureich daherkommen. Andere sagen, von Tradition ließe sich nichts kaufen, und der sportliche Wettbewerb sei nun einmal darauf angelegt, dass sich die stärkeren Teams durchsetzen, wie auch immer deren Finanzkraft zustande käme.

Nun, was ist aber eigentlich ein Traditionsverein, und was macht ihn aus? Da hilft ein Blick in den guten alten Duden. Dort steht: Tradition ist »etwas, was im Hinblick auf Verhaltensweisen, Ideen, Kultur o.Ä. in der Geschichte, von Generation zu Generation [innerhalb einer bestimmten Gruppe] entwickelt und weitergegeben wurde [und weiterhin Bestand hat]«.<sup>33</sup> Als Traditionsverein darf demzufolge ein Club gelten, der über reichlich Geschichte, also ein gewisses Alter verfügt. Der zudem über Generationen hinweg für Teile der Gesellschaft relevant war. Dessen Höhen und Tiefen sich im »kollektiven Gedächtnis« – um einen Begriff aus der Geschichtswissenschaft ins Spiel zu bringen – seiner Anhänger verankert haben.

Der gemeinsame Erfahrungsschatz der Lilien-Fans, die von Fan-generation zu Fangeneration überliefert – also tradiert – wurde, reicht sehr weit zurück. Schon 1921 spielten die Lilien in einem Stadion am Böllenfalltor. Just zu einem Zeitpunkt, als die Hoffenheim Turner begannen, Fußballer zu integrieren.<sup>34</sup> 1950/51 spielten die 98er in der Oberliga Süd erstklassig. In den 1970ern und 1980ern waren sie kurzzeitig Bundesligist. Bis Mitte der 1990er-Jahre galten sie als ein Urgestein der 2. Bundesliga. In einem Jahrzehnt, in dem

der Siegeszug eines Brausekonzerns aus Österreich begann, der seit Kurzem seine »Liebe« für den Fußball in Leipzig entdeckt hat.

In all diesen Jahrzehnten haben die Lilien eine veritable Anhängerschaft hinter sich gebracht. Und nicht nur diese verbindet Erinnerungen mit den 98ern, sondern auch Fans anderer Vereine, mit denen sich der SVD regelmäßig duelliert hat. Auch in deren »kollektivem Gedächtnis« sind die Lilien präsent. Nachfragen können gerne an Fans des 1. FC Nürnberg, von Waldhof Mannheim, von Kickers Offenbach, von Hessen Kassel, von Fortuna Köln oder von Arminia Bielefeld gerichtet werden. Der SV Darmstadt 98 hatte sich also im fußballbegeisterten Teil Deutschlands längst einen Namen gemacht. Vielleicht keinen glorreichen, aber immerhin.

Gewiss, die Anhänger der TSG aus Hoffenheim werden auch einmal ein »kollektives Gedächtnis« ihr Eigen nennen. Bis weit in die 1990er mussten sie sich aber mit Anekdoten aus den Kreis-, Bezirks- und Landesligen des Kraichgaus begnügen. Ein Merkmal, das mit Sicherheit nicht für das Attribut eines in der nationalen Debatte wahrgenommenen Traditionsvereins taugt. Ihm fehlt schlichtweg die überregionale Relevanz, und den Hoffenheimern fehlte – zumindest damals – eine nennenswerte Anhängerschaft.

Nach ihrem Zweitligaabstieg 1993 teilte Darmstadt 98 im Übrigen das Schicksal vieler Traditionsviere: Ein sportlicher Niedergang, der von einer wirtschaftlichen Schieflage begleitet oder durch diese eingeleitet wurde. Denn auch das sind Traditionsviere. Sie lassen sich zwangsläufig von ihrer Vergangenheit oder ihren zahlreichen und erwartungsvollen Fans treiben. Die Gefahr, ungesund zu wirtschaften, lauert in einem solchen Umfeld an jeder Ecke. Um einem Traditionsvier anzuhangen, muss man also schon eine ganze Menge Leidensfähigkeit mitbringen. Während Fans von potentiellen Emporkömmlingen im Verdacht stehen, Erfolgsfans zu sein.

Umso schöner ist es dann, wenn ein alteingesessener Klub wie Darmstadt 98 wieder die Kurve kriegt. Und zwar aus gänzlich eigener Kraft. Grundvoraussetzungen hierfür waren der heilsame

Schock der Beinahe-Insolvenz, personelle Kontinuitäten auf dem Trainer- und Präsidentenstuhl sowie das unerlässliche Glück zur rechten Zeit. So feierten die 98er aus der Sackgasse 4. Liga eine fast schon märchenhafte Rückkehr in die 1. Bundesliga ... nach 33 Jahren. Das gelang nicht vielen Traditionsvereinen, es ohne potentiellen Förderer oder Mäzen zurück aus der sportlichen Bedeutungslosigkeit geschafft zu haben. Erfolgstrainer Dirk Schuster hatte vollkommen recht, wenn er sagte: »Wir haben den Menschen etwas zurückgegeben, was einmal zu ihrem Leben gehörte. Man ist wieder stolz auf den Darmstädter Fußball!«<sup>35</sup>

Auch als Erst- oder Zweitligist wissen die Darmstädter Anhänger, dass es genauso schnell wieder nach unten gehen kann. Dennoch oder trotzdem sind die Lilien für ihre Fans eine Herzensangelegenheit. Ihr Herz schlägt für einen Verein, der aufgrund seiner wechselvollen und turbulenten Historie reichlich vernarbt daherkommt. Und genau deshalb haben die Lilien dem Konkurrenten aus dem benachbarten Kraichgau mehr voraus als lediglich das Gründungsdatum.



## 6. GRUND

### Weil sich die Lilien mit Jubiläen etwas schwertun

Jubiläen sind ja generell ein Grund zum Feiern. Darmstadt 98 hat in den letzten Jahrzehnten jedoch eine etwas eigenwillige Vorstellung davon entwickelt, wie Feste zu feiern sind. Seit ihrem 85. Geburtstag ist bei den Lilien alle fünf Jahre der Wurm drin. Dabei begann das Ganze in den 1970ern noch so vielversprechend.

#### 75. Vereinsjubiläum (1973):

Die Lilien qualifizieren sich als Süddeutscher Meister für die Aufstiegsrunde zur 1. Bundesliga. Erstmals klopfen die Lilien mit

Vehemenz an die Tür zum Oberhaus. In der Aufstiegsrunde landen sie hinter Rot-Weiss Essen auf Platz 2 und verpassen damit den Sprung in die Bundesliga knapp.

*80. Vereinsjubiläum (1978):*

Der SVD vollzieht den Aufstieg in die 1. Bundesliga als Meister der zwischenzeitlich gegründeten 2. Bundesliga Süd. Die Feierabendfußballer überraschen und verzücken mit dem Aufstieg die Fans. Darmstadt rückt in den Fokus der nationalen Fußball-Berichterstattung.

*85. Vereinsjubiläum (1983):*

Die Feierlichkeiten fallen aus, den großen Kater gibt es auch so. Der geplante Wiederaufstieg in die 1. Bundesliga kommt nach einer durchwachsenen Saison nicht zustande. Stattdessen kommt heraus, dass der Verein nahezu zahlungsunfähig ist. Den Klub plagen Schulden von über acht Millionen Mark.<sup>36</sup>

*90. Vereinsjubiläum (1988):*

Die Lilien spielen erneut um den Aufstieg in die 1. Bundesliga. Der 3. Platz in der 2. Bundesliga berechtigt zur Relegation gegen den 16. der 1. Bundesliga. Nach Hin- und Rückspiel sollte eigentlich der Sieger gekürt sein. Die Lilien und Waldhof Mannheim benötigen allerdings ein Entscheidungsspiel, das der SVD dramatisch im Elfmeterschießen verliert. Zudem muss er sein Stadion an die Stadt Darmstadt verkaufen, um die wirtschaftliche Schieflage in den Griff zu bekommen.<sup>37</sup>

*95. Vereinsjubiläum (1993):*

Was sich schon über Jahre abgezeichnet hatte, wird Realität. Die Rückkehr in die Bundesliga ist außer Reichweite geraten. Stattdessen nehmen die 98er den Fahrstuhl nach unten. Als Tabellenletzter der 2. Bundesliga verabschieden sich die Lilien für lange Zeit vom Profifußball.

### *100. Vereinsjubiläum (1998):*

Wer dachte, schlimmer könne es nicht kommen, der hatte nicht mit den Ereignissen vom Mai 1998 gerechnet. Schicksal spielen die Kicker aus Weismain, die am vorletzten Spieltag am Böllenfalltor mit 2:0 siegen. Am letzten Spieltag ziehen drei Konkurrenten an den spielfreien Lilien vorbei.<sup>38</sup> Fast auf den Tag genau 100 Jahre nach der Vereinsgründung steigt der SV Darmstadt 98 aus der Regionalliga Süd ab.

### *105. Vereinsjubiläum (2003):*

Die Blau-Weißen bleiben sich treu und steigen erneut im Fünfjahresrhythmus ab. Erneut geht es in die viertklassige Oberliga Hessen. Eigentlich wollten die Lilien oben angreifen, doch ein starker Saisonauftakt mündet nach einer verkorksten Regionalliga-Saison im Abstieg.

### *110. Vereinsjubiläum (2008):*

Der Sport spielt in diesem Jahr die Nebenrolle. Ausnahmsweise sind die 98er bereits nach vier Jahren – also 2007 – in die Oberliga Hessen abgestiegen. 2008 feiern sie zwar – wie gewohnt – nach einem Jahr den Aufstieg, sie bleiben allerdings nach einer Ligareform in der 4. Liga, die sich dann Regionalliga Süd nennt. Viel schwerer wiegt die Einleitung eines Insolvenzverfahrens im März 2008. Die Lilien kämpfen um ihre Existenz.

### *115. Vereinsjubiläum (2013):*

Was soll man sagen? Es grüßt das Murmeltier! Darmstadt steigt mal wieder ab. Diesmal aus der 3. Liga. Profifußball ade. Vermeintlich. Die Tristesse schlägt Anfang Juni 2013 in Erleichterung um. Der SVD profitiert vom Lizenzentzug der Kickers aus Offenbach! Auch 2018 bietet reichlich Abstiegskampf. Dank einer starken Aufholjagd bleibt der SVD auf dem letzten Drücker in der 2. Liga.